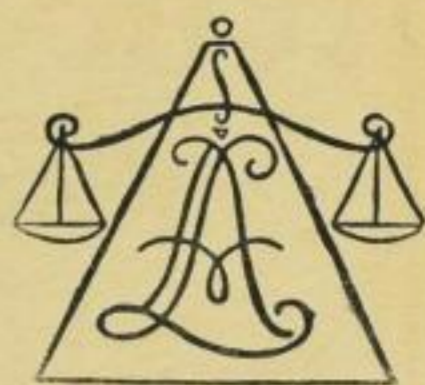


Albert Langen
 Verlag
 für Literatur und Kunst
 München



Des Hans Jakob Christoph von Grimmelshausen Abenteuerlicher *Simplicius Simplicissimus*

Z Neu an Tag geben und in unser Schriftdeutsch gesetzt von Engelbert Hegaur
 Vollständige, ungekürzte Ausgabe Umschlagzeichnung von Wilhelm Schulz
 Preis geheftet M. 4.50, in imitiert Pergament gebunden M. 6.—, in Liebhaber-Halbfranz M. 6.—

Berliner Tageblatt: Unter den vielen Neudrucken, die jetzt wieder beliebt sind, ist dieser besonders dankenswert. Er wird einem der wertvollsten Dokumente der deutschen Literatur neue Leser zuführen und sie mit dem fromm-unfrommen, lachend philosophierenden, fröhlich lügenden, menschenkennenden Helden innig befreunden. Auch die sprachliche Behandlung von seiten Hegaur's ist sehr gelungen.
 Hamburger Nachrichten: Diese Ausgabe ist sehr willkommen zu heißen. Der „Simplicissimus“ ist der erste deutsche Roman der sich unbekümmert einer realistischen Darstellungskunst befleißigt. Ganz sicher hat er auch den Don Quixote gekannt. Aber dennoch ist dieser Roman ein durchaus vollgültiges Original, ein dichterisches Lebens- und Sittenbild aus den Tagen des Dreißigjährigen Krieges, das sich

zu klassischer Bedeutung erhebt. Und die Kraft der Schilderung und Charakteristik, die außerordentlich fein zu individualisieren weiß, ist bewundernswert. Das Buch gelangte früh zu Ruf und Ansehen und wurde vielfach nachgeahmt, ein französischer und dänischer Simplicissimus erschien, sogar ins Türkische ward er überetzt. Es gehört zum Krongut der deutschen Literatur. Deshalb ist diese Ausgabe des alten Kulturromans, die ihn wieder zum Volksbuch werden lassen möchte, außerordentlich verdienstvoll. Engelbert Hegaur hat dem Werke viel Sorgfalt zugewandt, aber nichts an ihm verbogen und verdorben. Er hat nichts getan, als es wieder bequem lesbar gemacht. — Sehr interessant ist der Anhang mit seiner Erklärung merkwürdiger Namen und Worte. Die Ausstattung des Buches ist vortrefflich.

Zu erneuter Verwendung empfehlen wir Ihnen ferner unsere

Rabelais = Ausgabe

Verdeutschte von Engelbert Hegaur und Dr. Dwlglaf

Des François Rabelais Gargantua und Pantagruel

Fünf einzeln käufliche Bände

Preis des Gargantuabandes, sowie des zweiten und dritten Pantagruelbandes geh. je M. 3.50, in Leinen- oder Pappband je M. 4.50.
 Preis des ersten und vierten Pantagruelbandes geh. je M. 2.50, in Leinen- oder Pappband je M. 3.50. Preis der kompletten Serie von fünf Bänden in 3 geschmackvolle Pappbände geb. M. 19.—, in 3 hocheleganten Liebhaber-Halbfranzbänden M. 25.—

Stimmen der Presse über unsere Rabelais-Ausgabe:

Neue Freie Presse, Wien: Der ungeschlachte Humor des sonderbaren Heiligen und Pfarrherrn Rabelais — hier feiert er in all seiner Grobkörnigkeit und Derbheit ein fröhliches Wiederaufleben... Eine wahrhafte Erneuerung, eine vollendete Nachdichtung ist es, die die Herren Hegaur und Dwlglaf hier bieten, nicht nur in der Sprache, auch in dem Geist atmet der scharfe Duft jener wenig zimperlischen Zeiten. Und dieser Duft ist den Nasen unserer Epoche mit großem Geschick hier zugeführt worden. Durch Entfernung des Allegorischen, Kommentarbedürftigen und Rein-Aktuellen haben die Übersetzer es in muster- und meisterhafter Weise zustande gebracht, erläuternde Vorreden und Anmerkungen überflüssig zu machen, so daß man in der Tat den Eindruck gewinnt, ein Original vor sich zu haben, ein vortreffliches, reizvolles Original, das sofort einleuchtet und irgendwelcher Erklärungen nicht bedarf. Unprüde Seelen mögen es nicht verabsäumen, diese Rabelais-Verdeutschung ihrer Bibliothek einzureihen, und zwar ausnahmsweise nach der Lektüre. Für höhere Töchter wird der weinfrohe Schalk deutsch natürlich ebenso unmöglich bleiben wie französisch.
 Süddeutsche Monatshefte, München: Wir Deutschen dürfen recht froh sein, daß es neben vielen hundsmiserablen Übersetzern auch noch ab und zu einen so ernsten, sorgfältigen, künstlerisch abwägenden und sprachlich schöpferischen gibt wie diesen Dr. Dwlglaf.
 Berliner Börsen-Courier: Ein höchst ergötzliches Buch, das uns Deutschen eigentlich erst so recht durch Dr. Dwlglaf geschenkt wird. Denn zum ersten Male ist hier Rabelais' Stil in seiner ganzen Urwüchsigkeit, Derbheit und Witzigkeit restlos verdeutschte und uns zu eigen gemacht.
 Welt am Montag, Berlin: Die Übersetzung des Buches durch Hegaur und Dwlglaf ist eine Kraft- und Kunstleistung ersten Ranges, sie ist vielleicht seit den Tagen der Romantiker die beste Eindeutschung eines fremdsprachigen Genies überhaupt. Sie gibt einen, trotz einiger Kürzungen, unkastrierten, blutvollen und von Leben strudelnden Rabelais. Der Vokalreichtum scheint unerschöpflich; mit fester Hand

ist aus Schriftsprache und Dialekt das Prägnante gegriffen, und schwierigste Dinge — wie die Übertragung von Versen und Namen — sind mit Bravour und Sicherheit geleistet.
 Hamburger Nachrichten: Der Verdeutschung des „Gargantua“ Rabelais' folgt die des ersten Teils des Pantagruel. Sie ist ein Ereignis. Sie hat ein altes französisches Buch in einer verjüngenden Verdeutschung neu erstehen lassen, uns ein Kulturdokument jener vergangenen Zeit, die das Altertum der Griechen neu zu entdecken, in sich aufzunehmen begonnen hatte, als etwas Junges, Frisches überliefert, das wir gar nicht mehr in ihm gesucht hatten. Die Übersetzung von Hegaur und Dr. Dwlglaf ist dem Original einfach ebenbürtig. Dadurch, daß sie in einer anderen Sprache völlig selbständig das Wort gibt, ist sie vollkommen etwas Neues, auch dem von uneingeschränktem Wert, der das Original kennt. Die von Albert Langen besorgte Ausgabe hat mit ihrem schweren, alten Buchstaben nachgemachten Druck und mit der reichen Ausstattung feiner Ornamente, Vignetten und Anfangsbuchstaben, deren Motive ebenfalls aus guten, alten Buchausstattungszeichen genommen sind, einen persönlichen typographischen Wert.
 Die Zeit, Wien: Daß es möglich sein könnte, zu dieser Sprache ein deutsches Gegenstück zu schaffen, daran hatten die bisherigen Verdeutscher nicht einmal gedacht, während es den jüngsten Übersetzern famos gelungen ist. Schlechterdings unübertroffen sind die Kapitel in gebundener Rede, so die Vorrede, die an Bildlichkeit sogar das Original überragt...
 Nationalzeitung, Berlin: Rabelais erfreut sich aber jenes gigantischen Humors, den die Modernen nicht mehr aufbringen, des Humors unglaublich gesunder Riesen, die fest auf ihrer Erde stehen und ein viel lustigeres Leben führen, als es die Alten für ihre Götter gedichtet haben. Unter dem Lachen des „Gargantua“ scheinen wirklich Himmel und Erde ins Wanken zu geraten. „Pantagruel“ und „Gargantua“ bilden das Heldenepos des Humors, eins, das in der Weltliteratur einzig an Buchs und Gewalt ist, und das niemals verschwinden wird.